

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 9 (1947)
Heft: 1-2

Artikel: Der Acherma und syni Buebe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vo denn a het er aber doch
Kes Lied meh gsunge . . . D Sorge sind
I s Huus ie gschliche wi de Wind.
Gäng het er gluuret . . . Und wenn d Chatz
z Nacht öppe glärmet het und gchratzt,
So het er gmeint, 's sig öpper cho
Und heig em gwüß si Schatz scho gno.

Zletscht het er gly gar grüusli gnue . . .
Er louft em Hus vom Ryche zue,
Het em de Gäldsack häregleit . . .
Er luegt en a derno und seit:
„Mi Rueh, die wott i wider ha!
Do hesch d Feuflyber, liebe Ma!“

*

Der Aderma und syni Buebe

Chnorzid und schaffid, liebi Lüt!
Bi dem verlürt mer wäger nüt.

*

E ryche Puur het einisch gspürt,
As s Läbe by n ihm bald ufhört.
Er rüeft de Söhne, wott si gseh
Ganz oni Züüge, seit: „O weh!
Verchoufid jo ned üses Guet
Und bhaltid's treu i n eurer Huet . . .
Es isch e Schatz im Fäld verborge . . .
I weiß ned wo . . . Deer müend halt Sorge,
As ehr de Platz chönd finde, wo;
Müend hacke, pflüege n und derno
Fescht wärche n und kes Eggli lo,
Wo n er ned hend gäng umegno“ . . .

Wo do de Vater tod isch gsy,
Hend d Söhn halt grabet us und y
Zäntumenand im wyte Fäld . . .
Nüt hend si gfunde n, e kes Gäld!
D Ärnt aber isch gar herrli gsy . . .

Do hend si halt errote gly,
Was dr Ätti gmeint het i sym Muet:
„Gäng wärche söll me; das seig guet.“

*